

Wissenschaftlicher Beirat der Deutschen Weinakademie: Prof. Dr. med. Gerald Klose

Manche Aussagen zu negativen gesundheitlichen Auswirkungen sind nicht begründet



Prof. Dr. med. Gerald Klose ist Facharzt für Innere Medizin (Gastroenterologie) und seit 2010 in der Praxis Dres. Beckenbauer und Maierhof, Bremen, tätig.

Foto: privat

Wine in Moderation ist eine europäische Initiative für die Weinwirtschaft, um das Kulturgut Wein zu erhalten. Gemeinsam engagieren sich die Mitglieder für einen verantwortungsvollen, moderaten Umgang mit Wein und Sekt. Die Deutsche Weinakademie unterstützt mit ihrem wissenschaftlichen Beirat die Kampagne und steht für beratende politische Funktionen zur Verfügung. Wie die Mitglieder zum Beirat gekommen sind und mit welchen Themen sie sich beschäftigen, stellen wir in einer kleinen Serie vor.

DWM: Wie sind Sie zum Beirat gekommen? Warum arbeiten Sie im Beirat mit und was interessiert Sie an der Thematik?

Gerald Klose: Meine Aufnahme in den Beirat war Folge einer Anfrage von Prof. Kristian Rett, dem Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Weinakademie. Mit Prof. Rett verbindet mich eine langjährige enge und freundschaftliche Zusammenarbeit bei zahlreichen wissenschaftlichen Veranstaltungen.

Die sehr gerne gegebene Zustimmung entspricht der auch von mir als notwendig angesehenen korrekten wissenschaftlichen Befassung mit gesundheitlichen Auswirkungen moderaten Weingenusses. Die Thematik ist angesichts des enormen, auch kulturellen Stellenwerts von moderatem Weingenuss von großer gesellschaftlicher Bedeutung. Manche der Öffentlichkeit präsentierten und zu

politischen Aktionen führende Aussagen zu negativen gesundheitlichen Auswirkungen sind wissenschaftlich nicht begründet, unzulässig verallgemeinernd und individuell verunsichernd.

Sie können zum Beispiel durch Selection Bias, das heißt Stichprobenverzerrung, zustande gekommen sein. Sie lassen zu moderatem Weingenuss keine Aussagen zu. Hinzu kommt, dass Laien oft nicht klar ist, dass die in Observations-Studien erfassten Assoziationen keine Kausalität belegen, wie jeder mit dem Beispiel der Störche und der Geburtenrate weiß.

Inwiefern wirkt sich Alkohol auf Herz- und Kreislauferkrankungen bei moderatem Genuss aus?

In zahlreichen, wenn auch nicht allen zugehörigen Studien, ergab sich eine interessante als J-förmig bezeichnete Dosis-Wirkungs-Beziehung von Alkohol und dem Auftreten von Herz- und Kreislauferkrankungen. Das heißt, dass mäßig trinkende Personen ein geringeres Risiko aufweisen als abstinent Lebende.

Das geringere Risiko wurde häufig mit den Effekten von Alkohol im Fettstoffwechsel in Zusammenhang gebracht. Zu diesen gehört eine Erhöhung der HDL-Cholesterin-Konzentration im Blut. Die positive Einschätzung von HDL-Cholesterin beruht auf der inversen Beziehung von dessen Plasmakonzentration mit dem kardiovaskulären Risiko in vielen epidemiologischen Studien. Inwieweit diese Erklärung zutrifft oder ausreicht, wird diskutiert.

Ein weiterer Effekt von Alkohol auf den Fettstoffwechsel ist die Erhöhung von Triglyceriden. Inwieweit dies von gesundheitlicher Bedeutung sein kann, hängt vom Ausmaß der Abweichung und von der genetischen Ausgangslage des Einzelnen ab.

Als erklärend für das geringere Risiko von Herzkreislauferkrankungen bei mäßigem oder moderatem Alkoholgenuss kommen auch neurobiologische Effekte von Alkohol in Frage. Sie könnten mit antioxidativ oder antientzündlich wirkenden Komponenten

Prof. Dr. med. Gerald Klose

Kurze Vita:

- Facharzt für Innere Medizin - Gastroenterologie
- ehemaliger Direktor der Klinik für Innere Medizin und Ärztlicher Direktor des Zentralkrankenhauses Links der Weser, Bremen
- Außerordentliches Mitglied der Arzneimittelkommission 1994-2005 und seit 2009

zum Beispiel gerade im Wein zusammenhängen.

Ganz aktuell ist ein Befund zum möglichen Nutzen einer mit Alkoholgenuss einhergehenden reduzierten neuronalen Netzwerkaktivität auf Stress.

Welchen Stellenwert hat Wein für das Risiko von Gesundheitsstörungen im Bereich der Gastroenterologie?

Übermäßiger Genuss von Alkohol kann verschiedene erhebliche negative Auswirkungen im Bereich der Gastroenterologie haben. Gut bekannt und häufig sind natürlich Leberschäden. Sie reichen von der Fettleber bis zu deren zirrhotischem Umbau und der damit noch hinzukommenden höheren Wahrscheinlichkeit von Leberkrebs.

Zu viel Alkohol ist weiterhin ein häufiger ursächlicher Faktor für akute und chronische Bauchspeicheldrüsenentzündungen. Bei dem generell mit Alkoholgenuss verbundenen erhöhten Krebs-Risiko spielt eine Betroffenheit des Gastrointestinaltraktes eine weitere wichtige Rolle.

Auch hierbei ist von Bedeutung, die Auswirkungen einmal von Wein gegenüber anderen alkoholischen Getränken und zum anderen bei moderater Zufuhr zu differenzieren. Hinzu kommt eine hohe medizinisch kaum verstandene, interindividuelle Variabilität hinsichtlich der Realisierung dieser Risiken. Da entsprechend selbst höhere Zufuhr von Alkohol individuell in ganz unterschiedlichem Ausmaß schädlich ist, kann es dem Einzelnen unbenommen sein, moderaten Weingenuss auch hinsichtlich der Gesundheit zu akzeptieren.

WINE_{in}MODERATION

WEIN | BEWUSST | GENIESSEN